

schäft wertvolle Schuttmittel herzugeben. Die Auf-
fänger nun die Gasmaske mit Gewalt an
sich zu reißen, der Gesteirte ließ sich zur Wehr
schließen und um den Besitz der Gasmaske eine
regelmäßige Prügelei. Diese Prügelei, die sich im
offenen Gelände abspielte, wurde wohl von einer
deutschen Maschinengewehrstellung erkannt worden
sein. Als plötzlich Maschinengewehrfeuer einsetzte,
 gelang es dem Gefreiten, sich schnell in Deckung zu
bringen, während die drei Russen durch das wohl-
gezielte Feuer erledigt wurden.

Der Gefreite sprang hierauf von Granatrich-
ter zu Granatrichter, erkundete die feindliche Stel-
lung und brachte seinem Bataillonsführer eine vor-
zügliche Meldung zurück. Als im Gegenangriff die
Russen wieder aus ihren Stellungen geworfen wur-
den, konnte das anschließende Bataillon den Gegen-
angriff durch Granatenfeuer wirksam unterstützen. Der
brave und stinkende Gefreite erhielt aber durch seinen
Divisionskommandeur am Abend für sein tapferes
Verhalten eine neue Uhr.

Die Kämpfe am Isonzo.

Oesterreichischer Bericht.

Wien, 17. Mai. (Drahtber.) Ant-
lich wird verlautbart:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Isonzokämpfe entbrannten gestern nach einer
verhältnismäßig ruhigen Nacht aufs Neue heftig.
Der Hauptstoß der italienischen Angriffsmassen, den
ununterbrochenen Verhärtenungen zufließen, richtete
sich gegen die Höhenfeste östlich des Engles
von Plava, Salona und gegen unsere Linien
vor den Toren von Görz. Im Norden dieses Ab-
schnittes wird auf dem Fuß südlich von Plava Tag
und Nacht mit großer Erbitterung gekämpft. Frisch
eingesetzte Reserven vortreibend, setzen die geworfe-
nen Gegner immer wieder zu einem neuen verlust-
reichen Ansturm an. Weiter südlich, im Raume von
Monte San Gabriele, mußten die feindlichen Regi-
menter, nachdem sie zu wiederholten Malen vergeb-
lich gegen unsere Stellung angriffen, schon nach-
mittags vom Angriff ablassen. Nicht minder erfolg-
reich verliefen für uns die Kämpfe an der von Görz
nach Osten führenden Straße. Auch in dieser Ge-
gend wurde fast den ganzen Tag über um den Besitz
unserer ersten Linien gerungen. Als der Abend her-
einbrach, waren unsere Gräben, von einigen kleinen
Schützenposten abgesehen, gründlich geleert.

Besondere Erwähnung verdienen die Wiener
Landsturmkorps, die der Brigade Emilia
in einem schneidenden, vollen Erfolg bringenden Ge-
genangriff 400 Gefangene abnahmen. Auf der Karst-
hochfläche war die feindliche Infanterietätigkeit durch
das vortreffliche Wirken unserer Geschütze zur Un-
tätigkeit verurteilt.

An der Tiroler Front unterhielten die Ita-
liener südlich des Suganates starkes Artilleriefeuer
aus schweren Kanonen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Österreich, Feldmarschall-Lieutenant.

Wien, 18. Mai. (Drahtber.) Ant-
lich wird verlautbart:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Isonzokämpfe dauern an. Die Höhe
auf südlich von Plava wurde gestern früh nach
ausgezeichneten, mit größter Erbitterung
geführten Kämpfen aufgegeben. Unsere Truppen
setzten sich einige Kilometer östlich des Berges fest.
Im Gebiete von Görz herrschte tagsüber auf-
fallende Ruhe. Nach Einbruch der Dunkelheit suchte
der Feind ohne jegliche Artillerievorbereitung vor-
zugehen und brach in dichten Massen gegen unsere
Gräben vor. Trotz seiner Anstrengungen blieb un-
serer Linie fest, seine Angriffe scheiterten an der fast-
unverwundlichen Abwehr unserer Truppen. — Heute
früh unternahm der Feind einen starken Vorstoß ge-
gen den Monte Santo. Die Verteidiger warfen
ihn im Nachkampf zurück.

Seit Beginn der Infanterieschlacht führten wir
über 8000 Gefangene zurück.

Im Gailtzer- und Plöckengebiet sowie
im Schilföler Gebiete der Italiener ihr Geschütz-
feuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Österreich, Feldmarschall-Lieutenant.

Erfolgreiche Verteidigung.

Wien, 17. Mai. Aus dem Kriegspres-
suarium wird gemeldet: Der neue Tag der zehnten
Isonzokämpfe gab seinen Vorgängern an Heftigkeit
und Erbitterung der Kämpfe nichts nach. Wieder-
warfen die Italiener dicke vielgliedrige Massen ge-
gen unsere Stellungen heran und obwohl sie alle
ihre Anstrengungen sowohl infanteristisch als arti-
leristisch in unerbittlicher Weise gesteigert hatten, konn-
ten sie es doch nicht hindern, daß auch der fünfte Tag
der jetzt tobenden Isonzokämpfe mit einem vollen
Erfolg der österreichisch-ungarischen
Waffen endete.

Unsere Infanterie, die sich im Nachkampf, im
Morgen Mann gegen Mann weit überlegen zeigte,
hat abermals Bewunderungswürdiges geleistet. Sie
beschränkte sich nicht nur darauf, den anstürmenden
Feind in ihren Gräben mit Feuer und blanker Waf-
fe zu empfangen, sondern sie brach auch von ihrem
Offensivgeist her, aus ihren Stellungen heraus
und stieß dem weichen Feinde nach, der unter
dem Schutze seiner Artillerie in seine Stellungen
zurückzuziehen.

Wie am vorhergehenden Tage versuchten die
Italiener auch gestern wieder in dem Abschnitt zwi-
schen Mugga und Canale das linke Isonzoufer
zu gewinnen. Ihre Versuche schlugen fehl und selbst
dort, wo es ihnen unter den schwersten Opfern ge-
lungen war, sich auf einem ganz kleinen Frontstück
am diesseitigen Isonzoufer festzusetzen, wurde durch
das schnelle Eingreifen unserer Infanterie jede
weitere Ausbreitung unmöglich gemacht. Der Ab-
schnitt Plava—Zagora war auch gestern wieder
das Ziel starker italienischer Angriffe, wo einzelne
Gruppen des Feindes in schmalen Frontstücken auf
dem auf vorübergehend in Teile unserer Gräben
brachen, von wo sie aber sofort wieder hinaus ge-
worfen wurden.

Ebenso scheiterten wiederholte Angriffe des Fein-
des gegen den Monte Santa und den Monte
San Gabriele völlig.

Auf den Höhen östlich Görz sind gestern dank
der glänzenden Haltung und dem vorbildlichen Zu-
sammenarbeiten unserer Truppen alle Anstrengun-
gen der Italiener gescheitert. Nicht weniger als
10 mal rannten sie erfolglos an.

Auf der Karsthochfläche richtete der Feind
gestern vormittag seine Angriffe erneut gegen den
Gailtzer Gräben. Zu einer Wiederholung kam es
nicht, da unsere Artillerie von dem Flieger auf
das kräftigste unterstützte, die abermals in den Stel-
lungen zusammengebrochenen Massen so niederhielt,
daß sie ihre Gräben nicht verlassen konnten.

In der Nacht wurde es ruhiger. Dagegen nahm
in den Morgenstunden das Geschützfeuer an Leb-
haftigkeit wieder zu.

Mit welchem Offenheitsgeist unsere Truppen die
Isonzofront verteidigen, geht aus der Zahl der Ge-
fangenen hervor, die sie den Italienern abnahmen
und die sich bis gestern auf 2000 Mann, darunter
50 Offiziere, erhöht haben.

Trotz ungünstigen Flugwetters haben sich auch
gestern unsere Flieger voll bewährt. Sie brach-
ten wertvollen Aufschluß über die dem Angriff vor-
ausgehenden Aufstellungen in den italienischen Grä-
ben, bewarfen sie wirkungsvoll mit Bomben und be-
schossen sie aus geringer Höhe mit Maschinenge-
wehren.

In den zahlreichen Luftkämpfen blühte der Feind
zwei Newport-Apparate ein.

Italienischer Bericht.

Rom, 17. Mai. An der Front der I-
sonzischen Alpen dauerte die kräftige Offensive, die
von unseren Truppen am 14. Mai begonnen wurde,
gestern mit Entschlossenheit an. Dank unaufhör-
licher Anstrengungen gelang es unserer Infanterie,
die von der Artillerie beständig stark unterstützt wur-
de, sich auf dem schroffen waldigen Höhenzuge, auf
dem Hüter des Isonzo Stromaufwärts Görz, der
vom Feinde zu einer mächtigen Verteidigungsstel-
lung ausgebaut war, festzusetzen. Auf dem linken
Flügel erzwang eine unserer Abteilungen den
Uebergang über den Fluß zwischen Loga und Mo-
dres und bemächtigte sich des letztgenannten Dorfes,
wo sie sich verchanzte. Im Zentrum eroberten wir
die Höhe 383 nordöstlich von Plava, während die
tapfere Infanteriebrigade Brenza, 127. und 128. Re-
giment, und Mellino, 231. und 232. Regiment, dem
Feinde die Dörfer Zagora und Zagonilla, in denen
sich Maschinengewehrstellungen eingenistet hatten,
entriß und im Sturm den Gipfel des auf Höhe 611,
und Bobice, Höhe 524, gewann. Auf dem rechten
Flügel ergaben andere Abteilungen merkwürdige Fort-
schritte auf den steilen Abhängen des Monte Santo.
Die heftigen feindlichen Gegenangriffe, die durch Ge-
schützfeuer von außergewöhnlicher Heftigkeit vorbe-
reitet und unterstützt wurden, brachen sämtlich vor
dem festen Widerstand unserer Truppen zusammen.
In der Gegend östlich von Görz eroberte die Brigade
Messina, 98. und 94. Regiment, die Höhe 174, nördlich
von Trovati, die vom Feinde stark besetzt war und
erobert verteidigt wurde, und wies wiederholte Ge-
genangriffe zurück. Görz lag gestern unter heftigem
Geschützfeuer, das empfindlichen Schaden an Gebäuden ver-
ursachte. Auf der übrigen Front bis zum Meere leb-
hafte Artillerietätigkeit. Auch die hinteren feind-
lichen Linien waren gestern das Ziel eines unserer
Luftschiffe. Trotz zahlreicher Angriffe feindlicher
Flugzeuge und feindlichen Artilleriegeschütz erlitten
wir keinen Schaden. Wir zählten bis jetzt 3376 Ge-
fangene, darunter 98 Offiziere, erbeuteten eine Ge-
schützbatterie, etwa 80 Maschinengewehre, zahlreiche
Waffen, Schießbedarf und Kriegsmaterial.

See- und Luftkrieg.

Ein Seegericht in der Straße von Oranto.

Wien, 17. Mai. (Drahtber.) Ant-
lich wird verlautbart: In der Nacht vom
14. auf den 15. Mai unternahm eine Abtei-
lung unserer leichten Seestreitkräfte einen er-
folgreichen Vorstoß in der Orantostraße, dem
ein italienischer Torpedoboots-
zerstörer, drei Handelsdampfer
und 20 armierte Bewachungs-
dampfer zum Opfer fielen. 72 Eng-
länder der Bewachungsdampfer wurden ge-
fangen genommen. Auf dem Rückmarsch hat-
ten unsere Einheiten eine Reihe von erbitter-
ten Gefechten mit überlegenen
feindlichen Streitkräften zu beste-
hen, wobei der Feind, der aus englischen,
französischen und italienischen
Schiffen zusammengelegt war, erheblichen Schä-
den erlitt. Auf zwei feindlichen Zerstörern
wurden Brände beobachtet. Das Eingreifen
feindlicher U-Boote und Krieger
unserer Seeflugzeuge, die sich vorzüglich betätig-
ten, je einen Bombentreffer auf zwei feind-
lichen Kreuzern erzielten und auch die gegen-
wärtigen U-Boote wirksam bekämpften. Unsere
Einheiten sind vollständig mit geringen Men-
schenverlusten und Beschädigungen zurückge-
kehrt. Im hervorragenden Zusammenwirken
mit unseren Streitkräften versenkte ein
deutsches U-Boot ein englisches
Kreuzer mit vier Schornsteinen durch Tor-
pedoschuß.

Das Flottenkommando.

Verenigt.

Wien, 17. Mai. Niederländische
Telegraphen-Agentur meldet, daß der niederländische
Schoner „Dorcas“ letzte Nacht 25 Meilen von
Ymuiden versenkt wurde. Die Besatzung wurde in
Ymuiden gelandet. — Von den heute aus England
sich nach Niederlande schiffen sind der Dampfer
„Titan“ in Ymuiden und der Dampfer „Malang“
im Waaterweg angekommen.

Wien, 16. Mai. „Maasbode“ teilt
mit: Die norwegischen Schiffe „Minerva“, 518 To.,
und „Beni“, 654 To., sind in der Nordsee versenkt
worden.

Glatt erfinden.

Wien, 16. Mai. Die Norddeutsche All-
gemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift:
„Eine Erfindung“: In einigen Blättern findet sich
die Angabe, daß von der deutschen Regierung für
die Verlenkung der „Rustania“ eine Entschädigung
von 30 Millionen Mark an Amerika gezahlt worden
sei. In dieser Mitteilung ist natürlich kein wahres
Wort.

Amerikanische U-Bootejäger.

Wien, 16. Mai. Aus New York wird nach
einer Genser Meldung des „Berl. Tagebl.“ franzö-
sische Blätter die Fertigstellung des am 2. April in
Arbeit gegebenen ersten amerikanischen Unterseeboot-
jägers gemeldet.

Der Zuwachs an Torpedobooten nach englischer Berechnung.

Mit Bedauern stellt das englische Blatt „Jour-
nal of Commerce“ vom 3. Mai fest, daß die Zahl der
Torpedobooten, über welche die Deutschen verfügen, noch
immer in geheimnisvolles Dunkel gehüllt sei. Die
Meldung führender englischer Fachleute gebe da-
hin, daß, falls die Deutschen die erforderlichen Ma-
schinen bekommen, und alle Werften voll angestrengt
arbeiten, täglich ein Torpedoboot fertiggestellt
werden könne, nachdem die Durchführung des gan-
zen Bauprogramms ins Werk gesetzt sei und die Ab-
lieferungen begonnen haben. Diese Schätzung sei
das Ergebnis sehr sorgfältiger und wohlüberlegter
Berechnungen, bei denen jeder in Betracht kommen-
de günstige und ungünstige Faktor ins Auge gefaßt
worden sei.

Am Schluß eines jeden Tages schlägt unter Wachposten ein Torpedoboot.

Die Londoner „Daily Telegraph“ in einem er-
neut auf die starke Vermehrung der Schiffbau-
tätigkeit drängenden Artikel. Tagtäglich werden zwei
und drei (2) Schiffe versenkt oder beschädigt. Die
ungünstige Bilanz ist in der Zunahme begriffen. Un-
sere Seetransportmittel schrumpfen zusammen. Die
Folgen sind für unser Volk nicht leichtlich bemer-
kbar, werden aber, da wir nur durch Schiffe existieren,
mit der Zeit jedem Einzelnen fühlbar werden. Die
Zeitung sagt weiter: Es sei Wahnsinn, zu hoffen,
daß die Admiralität ein Gegenmaß gegen Torpedoboot-
entdeckung werde. Nur ein stark vermehrter Schiff-
bau vermöge England von der Lage, die seine Auf-
lösung werden könnte, zu bewahren. Nach eingehenden
Nachrichten, welche die Zeitung aus den Wer-
ften zu haben angibt, gelte es indes bisher nichts,
was auf eine außerordentliche Ausdehnung schließen
lasse. Diese sei jetzt doppelt so stark wie im Vor-
jahre, gehe aber trotzdem nicht über eine Million
Tonnen im Jahre hinaus; das sei bei weitem nicht
genug. Wir müssen dieses Tempo verdröckeln,
wenn wir nicht in die Ecke getrieben werden wollen.

Umsichtige freie Erfindung.

Wien, 17. Mai. „Berl. Tagebl.“ meldet aus Christiania, dort habe es all-
gemeine Entrüstung hervorgerufen, daß deutsche
Unterseeboote in der Nordsee in letzter Zeit häufig als
Fischdampfer verkleidet und mit der Hülfsflagge ge-
führt seien, wodurch sie den Anzeichen von Seeräuber-
tätigkeit entzogen würden. Wenn norwegische Jagd-
boote dann herbeieilen, würden sie zum Dank für ihre
Bereitschaft, Hilfe zu leisten, versenkt.
Wie wir an zufälliger Stelle erfahren, beruhen
diese Anschuldigungen der „Berl. Tagebl.“, ins-
besondere die niedrige Unterstellung, daß unsere U-
Boote die Hülfsflagge zu Zwecken der Täuschung be-
nutzten, auf böswilliger, freier Erfindung.

Die Wirren in Rußland.

Der Ministerwechsel.

Wien, 17. Mai. (Meldung der
Petersb. Telegr.-Ag.) In der Nachschiffung erklärte
der Minister des auswärtigen, Minskow, der vor-
läufigen Regierung seinen Entschluß, endgültig aus
dem Kabinett auszuschcheiden. Der Grund des Aus-
scheidens liegt in der Verschiedenheit der Auffassung
zwischen Minskow und der vorläufigen Regierung
über die Frage der Umbildung des Kabinetts. Die
Mitglieder der vorläufigen Regierung erklärten so-
dann die Frage, ob der Ministerpräsident die Re-
gierung der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen
sollte, aber Minskow lehnte nachdrücklich ab, indem
er erklärte, für diesen Posten nicht geeignet zu sein,
er habe es vor, das Ministerium des Innern zu be-
halten. Hierauf erklärte die Mehrheit der Regie-
rungsmitglieder es für kühn, die auswärtigen An-
gelegenheiten dem Finanzminister Tschichowenko zu
übertragen. Der Finanzminister Kerenski wurde zum
Kriegs- und Marineminister ernannt.

Wien, 16. Mai. Meldung der Pe-
tersburger Tel.-Ag. Die Bedingungen, unter denen
Vertreter der sozialistischen Partei in die vorläufige
Regierung eintreten würden, enthalten nach dem
Beschluss des Geschäftsführenden Ausschusses des
Arbeiter- und Soldatenrates außer dem bereits ge-
nannten Programm der auswärtigen Politik noch
folgende Grundlagen: entscheidende Maßregeln, um
das Meer zu demokratisieren und die Weltmacht
freiheit zu fähren, außerdem eine Reihe sozialer,
wirtschaftlicher und finanzieller Reformen. Der
Vollzugsausschuß wird einen Sonderausschuß bilden
mit dem Auftrag, mit der vorläufigen Regierung
Vorschläge abzugeben.

Wien, 17. Mai. Meldungen der
Petersb. Telegraphen-Agentur. Unter allen Vor-
behalten wird folgende wahrscheinliche Zusammen-
setzung des Koalitionskabinetts gemeldet: Fürst

Now Ministerpräsident und Minister des Innern,
Minskow Minister des auswärtigen, Tschichowenko
Minister des Handels und Industrie, Tschichow
Straßen- und Verkehr, Kerenski Krieg. Der stellvertre-
tende Vorsitzende des Arbeiter- und Soldatenrates,
Stolobow, oder der Vorschlaggeber der Schwarzen-
Meer-Flotte, Admiral Koltschak, Marineminister, der
revolutionäre Sozialist Tschernow, Minister des
demokratischen Sozialisten Minskow, Minister des
Revolutionären Sozialisten Minskow, der nationale So-
zialist Tschichowenko.

Die Armeebefehlsgeber in Petersburg.
Wien, 16. Mai. Meldung der Pe-
tersburger Tel.-Ag. Am 8. Mai sind die Befehls-
haber verschiedener Fronten in Petersburg ein-
getroffen, die über die Zustände bei der Armee berich-
teten. Die Befehlsgeber erklärten, daß die Bildung
eines Koalitionsministeriums notwendig sei, das
durch energische Maßnahmen zur Wiederherstellung
der Manneszucht und Schlachtfähigkeit der Armee be-
zugen habe. Sie betonten ferner, daß die Erneue-
rung Kerenski von der Armee sehr günstig auf-
genommen und große Begeisterung hervorgerufen werde,
da Kerenski sich großer Volksmächtigkeit unter den
Soldaten erfreue.

Petersburg vor einem Bruch mit den Alliierten.
Stockholm, 16. Mai. Dem „Dahlsberger Fremden-
blatt“ wird von hier gemeldet: Ueber die Bildung
des russischen Koalitionskabinetts wird angenom-
men, daß die Sozialisten vier Plätze erhalten. Un-
ter den Kandidaten werden besonders Stolobow und
Tschichowenko genannt. Ein Platz wurde auch Tschichow-
enko angeboten. Doch ist es unsicher, ob sie ihn an-
nehmen. Dem Entschluß der Regierung, nachge-
hen, ging eine stürmische Demonstration voraus. In-
teressante Mitteilungen über die englandfeindliche
Stimmung machte der Deputierte Tschichow. Auf
den Petersburger Straßen werde jetzt eine offene hefti-
ge Werberarbeit gegen England geleistet. Außerdem
Aufgabe sei, die Welt von diesem Unter zu befreien,
das der Herd von jeglichem Imperialismus und
Kapitalismus sei. Daher wird in Petersburg über
all vorausgesetzt, daß man vor einem Bruch mit
den Alliierten stehe.

Amerikanischer Abder.
Washington, 16. Mai. Neuntermeldung.
Die Vereinigten Staaten gewährten Rußland die
erste Rente von 100 Millionen Dollar.

Auf dem Balkan.

Die Kämpfe bei Monastir.

Wien, 17. Mai. Seit dem letzten ge-
roßen deutsch-bulgarischen Sieg im Cernobogener
Schlacht der Gegner sich an dieser Stelle der Front
auf Artilleriefeuer, das im Laufe des 16. Mai zu
großer Stärke answuchs. Nordwestlich und nördlich
von Monastir brachen am Morgen des 16. Mai
französische Angriffsmassen gegen das Höhenplateau
vor. Auch hier führte wiederum das neue System
der elastischen Verteidigung in einer tiefgelegenen
vorbereiteten Zone zu einem vollen Erfolg. Nach-
dem die Franzosen in einer Breite von einigen Hun-
dert Metern in die erste Stellung eingedrungen wa-
ren, traf sie die volle Wucht des gut angelegten
schneidig durchgeführten bulgarischen Gegenstoßes,
der sie aus allen Gräben wieder hinauswarf. 4 Of-
fiziere, 70 Mann blieben als Gefangene in der Hand
der Bulgaren. Gegen Abend versuchten die Fran-
zosen nach kurzer Artillerievorbereitung einen Teil der
Cernova Stena westlich von Monastir überauschend
anzugreifen. Es gelang ihnen, in 200 Metern in die
erste Stellung einzudringen, aber wiederum hielt sie
ein deutsch-bulgarischer Gegenstoß an, der sie aus
allen gewonnenen Gräben warf und die ganze Stel-
lung restlos wieder in die Hand der Verbündeten
brachte. Noch einmal versuchten die Franzosen einen
Angriff, der wiederum abgewiesen wurde; ihre Ver-
luste waren schwer. Das Vorgehen was mit toter
Franzosen überfüllt.

Folgen des Scheiterns des Serbischen Durchbruchversuches.

Wien, 16. Mai. Der „Deutschen Kriegs-
zeitung“ wird aus Belgrad gemeldet: Nach hier ein-
getroffenen verlässlichen Berichten gibt man
sich dort in militärischen Kreisen keinerlei Täuschung
darüber hin, daß die mit größtem Menschen- und
Materialaufwand eingeleitete Durchbruchaktion
Sarrails vollständig gescheitert ist. Sarrail hat
die Aufgabe, unter allen Umständen in Bulgarien
einzubringen, um dadurch in größerem Maßstabe
deutsche Truppen von der Westfront abzugeben. Di-
enstein aus Saloniki angelangenen militärischen Mel-
dungen müssen angeben, daß die Verluste der
Ententeheere in Mazedonien grauenvoll sind
und weit alle bisherigen Verluste auf diesem Kriegs-
schauplatz übersteigen. Unterrichtete Kreise erklären
auch die noch nicht aufgegeben, aber bereits, wie je
auch aus den deutschen Meldungen ersichtlich, abge-
laute Schlacht einen Wendepunkt auf jenem Kriegs-
schauplatz darstellt, dessen Folgen sich vielleicht schon
bald wahrnehmen lassen würden. Da die geistliche
militär-politischen Ziele mit dem Durchbruchversuch
nicht erreicht worden sind, und auch keinerlei Aus-
sicht besteht, daß sie in absehbarer Zeit erreicht wer-
den könnten, so wäre es vielleicht beschlossene Sache
sie aufzugeben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird
der Orientarmee demnach eine andere Aufgabe ge-
stellt werden. Welcher Art diese Aufgabe ist und ob
sie gleichfalls auf dem Balkan liegt, darüber lie-
ge nichts in Erfahrung bringen, doch dürfte es viel
fehlens, daß man bei der Zuweisung einer neuen
Aufgabe an Sarrail auf die starken Frachtraum-
der Alliierten Rücksicht nehmen wird.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Englische Eingekündung der Niederlage bei Bag-
dad. Im Londoner „New Statesman“ vom 28. April
heißt es: In Palästina lassen sich unglücklicherweise
die Dinge für den Augenblick weniger rosig al-
Sir Archibald Murray berichtet, daß der Feind bei

Die gr im Reich

Das Kohlenst
gibt die größte Sten
halbe Milliarde
d. h. um rund 90
die Einkommensteu
Kohlensteuer umfaßt
Kohle, Steinkohle u
lehren gewonnenen
in dabei, den ganz
nung zu unterwerfen
Verbrauch im Verfe
als Hausbrand han
Steuer auch erfasst de
nen Betrieben. Es
für die in den Sch
Steuerentrichtung ve

Ausgenommen vo
hine Kohlenmengen,
betreffenden Bergwe
wie die zur Verfe
Menge von Braunk
platen Rücksichtnah
welche auf Grund d
beitsvertrags den A
der Bergwerke, den
mannschäften für d
brandkohlen gewöhn

Die Steuer beträ
kaufpreises ab
weit die Kohle im
ist ihr Verkaufswe
Bei Kohlen oder K
werden, richtet sich
preis der Kohlen ein
inwohnenen Frachtk
Steuerfaktors tritt n
bestimmte Einrichtu
nung des Hausbra
Kleinwohnungen beg
nur die Hälfte der G
wünschen, daß die G
wenn Leute davon m
in einem solchen Fa
Kleinwohnungen we
Massebezugs unter 1
halten, als vor der S

Vom sozialen U
aus hat die Kohlen
Bedanken hervorge
Markt, welche die S
Einfluss auf die W
der Hand. Entschri
mindestens einem Pro
kommen. Eine lo
durch technische Ver
Wenn die Steuer in
künstlichen Teil der
dann wäre begründet
von der Industrie n
wäsl werden könnte
tungen eingeholt we
neuer auf das Wirt
er die Praxis zeigt
man gar nichts jagen
verdrängen, die se
Teil durch die Mil
tragen werden, läßt
tungen einer Steuer
gen. Da müßten erst
lehren. Die Kohlen
Versuch. Von dem
auch die Zukunft die

Die J

Roman
Copyright 1913 by G

1.

Er

Beladungst
Maras auf den e
Verbeugung sie n
Kopfes erwiderte.
Starke hatte ihr g
— und da hatte s
was er wollte —
Ihre Gestalt st
wagt, und kram
die Galten ihres
hüßlich, wie schü
mit Neugier, haß
betradachte, dem
Bisnet hatte.

Ab-artend hat
gen bohrten sich
fragte nichts. Das
benlich, besonders
es schwerer, als er
was die Familie b
aus kurzem Böge
drängend, eingew
geflücht der Frau,
stellte, die in ihre
selbst den Eindruck
— trotz des sehr
tum, das ihre pro
hüllte.

Und jetzt begr
frau über den Br
schwärmischen Man
dass der alles verg
famille schuldig n
hat noch noch da

Sonntag, den 20. Mai 1917.

Zum 90. Geburtstag Dr. Kunze's.

Die Frenz-Frage.

W. W. Amsterdam, 16. Mai. Nach einer Meldung des Allgemeinen Handelsblatts aus London schreibt "Daily Mail", daß die Regierung den 6 Grafen fasten von Ulster das Recht geben will, selbst darüber zu entscheiden, ob sie sich dem Homeruleparlament in Dublin anschließen wollen oder nicht. Die Einheit von Irland soll dadurch gewahrt bleiben, daß ein Rat ernannt wird, der darüber zu entscheiden hat, ob die Beschlüsse des nationalen Parlaments in Dublin auf das ganze Land anwendbar sind.

Die freiwillige Rationierung in England.

WED. London, 17. Mai. Meldung des Renteschen Bureaus. Oberhaus. Der Lebensmittelfunktionär Lord Devonport legte über die Lebensmittelrationierung u. a. folgendes dar: Ich erhalte wöchentlich von den für die Lebensmittelersparnis eingelegten Ausschüssen bezüglich der Ausdehnung des freiwilligen Rationierungsfeldes Berichte; diese zeigen überzeugend, daß der freiwillige Feldzug in 40 Städten, darunter großen Städten wie Birmingham und Leeds, zur Ausführung gekommen ist und daß sich dort im Verbrauch von Lebensmitteln allgemein und von Brot im besonderen eine Abnahme bemerkbar gemacht hat. Aus vielen anderen Erleichterungen war zu berichten, daß der Sparfamkeitfeldzug begonnen hat. Ich hoffe, daß er durch die freiwilligen Anstrengungen zu dem erwünschten Ziele führen wird.

Unterredungen des spanischen Ministerpräsidenten.
Frankfurt a. M., 18. Mai. Der „F. Ztg.“ wird aus Madrid gemeldet: Ministerpräsident Garcia Prieto hatte eine lange Unterredung mit dem deutschen Botschafter Fürsten Ratibor. Empfangung darauf den Marquis Cospina und dann den spanischen Minister des Auswärtigen.

Es zur Genüge kennen gelernt, und deshalb eben danke ich auch dafür!"

"Was es nicht etwa gut gemeint und entgegenkommend von uns, Ihnen während der Krankheit meines Bruders eine angemessene Summe auszusprechen, trotzdem wir zu nichts verpflichtet waren?" entgegnete er mit einer gewissen Schärfe im Ton.

"Deshalb eben habe ich ja darauf verzichtet, wie Sie wohl wissen werden, weil ich keine Unabgesehenheit wollte. Es ist auch so gegangen. Ich habe mich selbst und meine Kinder schon durchgebracht, wenn wir auch oft nicht viel mehr als trockenes Brot gegessen haben! — Doch nun will ich mein Recht!"

"Ihr Recht! —" Er hob leicht die Schulter.

"Der Begriff ist ziemlich kompliziert —"

"Für mich nicht — es gibt nichts Einfacheres! Ich will endlich wieder mal mit meinem Mann vereint werden, dessen Krankheit Sie schau genug bemerkt haben, ihn von seiner Familie zu entfernen. Als er sich in seiner großen Not krank, arbeitsunfähig, ohne Mittel, als er sich da an seine Eltern um Unterstützung gewandt — da kam es an! Sie brachten ihn in ein Sanatorium und nahmen mit mir dadurch die Möglichkeit, ihn selbst zu pflegen, betrockneten mich, hielten mich mit theoretischen Ansprüchen hin, daß er dort am besten aufgehoben sei. Mitleidens Herzen schloß ich mich, mußte mich fügen — denn Sie waren es ja, die die Kosten seiner Krankheit bezahlten — deshalb ertrug ich die Trennung — — aber wie gern hätte ich ihn herbeigeholt! —"

"Dittmar hätte das nie zugegeben — als seiner Frau unmöglich —"

"Unwürdig —? Kann christliche Arbeit je unwürdig sein?" Sie lächelte ein wenig. "Mehr als einmal hab ich's getan, hab's tun müssen — und hab's auch gern getan — 's war halt für ihn und unsere Kinder — meine Liebe gab mir Kraft dazu! — Sie betrachtete ihre groben, doch gut gekleideten Hände, denen man wohl anah, daß ihnen Arbeit nicht fremd war. Dann fuhr sie fort, in einem weiseren, bittenden Ton, als

Pfarrfrauen. 7^{1/2}, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 7^{1/2} Uhr haben die Jungfrauen, 7^{1/2} Uhr die Schulentlassenen gemeinsame hl. Kommunion. 10 Uhr Sonnt. 2 Uhr Mat- und Bittandacht. 3 Uhr Andacht mit Aufnahme in die Jungfrauen-Kongregation. Am Sonntagmorgen hilft ein Vater im Beichtstuhle aus.

St. Joseph. 7^{1/2}, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 7^{1/2} Uhr gem. hl. Kommunion der Schulentlassenen und der Bauernschaftskinder. 7^{1/2} Uhr gem. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation. 10 Uhr Sonnt mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre und Matandacht. 3 Uhr Andacht mit Aufnahme für die Jungfrauen-Kongregation.

Alte. 6 Uhr hl. Messe. 7^{1/2} Uhr hl. Messe; gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulen zu Wülgern, Grommert und Aegting; 3. apostolischer Sonntag. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Sonnt mit Predigt. 7^{1/2} Uhr Andacht mit Predigt zu Ehren des hl. Noyfus. 6 Uhr Matandacht und Bittandacht.

Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg. Jeden Abend 8.30 Uhr Malandacht und
 Willtandacht. Donnerstag 8.30 Uhr Sakraments-
 hochamt.
St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.
St. Agnes. Dienstag und die folgenden Tage abends
 9 Uhr Exerzitien-Vorträge für die in letzter Zeit
 ausgefobenen Referten.
St. Joseph. Abends $\frac{1}{8}$ Uhr Malandacht.
Evangelischer Gottesdienst.
Bocholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. —
 Dienstag abend 9 Uhr Kirchenthor.
Angelt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Mitt-
 woch nachm. 3 Uhr Frauen- und Jungfrauen-
 verein.

Schluß der Anzeigen-Annahme:
Größere Anzeigen nachm. 3 Uhr.
Kleinere Anzeigen nachm. 4 Uhr.

1. (Nachdruck verb.)

Erstes Kapitel.

Erstes Kapitel.

Gelindselig blickten die dunklen Augen Frau Marias auf den eben eingetretenen Herrn, dessen Verbeugung sie mit einem kurzen Neigen des Kopfes erwiderte. Ein Blick auf die ihr gereichte Karte hatte ihr gesagt, wer ihr gegenüber stand — und da hatte sie sich ungefaßr denken können, was er wollte — noch ehe er ein Wort gesprochen! Ihre Gestalt straffte sie in unwillkürlicher Abwehr, und krauphaft sah sie ihre rechte Hand in die Falten ihres Kleides. Sie trat einen Schritt zurück, wie schüßend vor ihr Töchterchen, das haßte mit Neugier, halb mit Furcht den fremden Herrn betrachtete, dem es vorhin auf sein Klingeln gestofft hatte.

Abwartend stand Frau Maria da. Ihre Augen bohrten sich in sein Gesicht. Sie sprach und sagte nichts. Das Schweigen wurde drückend und heimlich, besonders für den Herrn! Aber doch war es schwerer, als er sich gedacht, das vorzubringen, was die Familie beschloffen, und Wörtchen aus, nach zum kurzem Bößern, der Bruder hastig, beinahe rängend, eingewilligt hatte. Es war schwer, ansehts der Frau, die er sich so ganz anders vorge stellt, die in ihrer Haltung und in ihrem Aus sehen den Eindruck einer vollendeten Dame machte — trotz des sehr einfachen Landkleides aus Rat um, das ihre prächtvolle königliche Gestalt um hüllte.

Und jetzt begriff er auch, welche Macht diese
Freunde über den Bruder, diesen schwachen, hilflosen,
schwärmerischen Menschen, diese haben können. So
daß der alles vergaß, was er seiner vornehmen
Familie schuldig war! Zum Glück hatte er sich
mit noch noch darauf besonnen, ehe es zu spät
war.

Der kälte, fremde, junge Herr räusperte sich ein wenig und machte unwillkürlich eine Bewegung nach dem Hals, als set ihm etwas unbehaglich.

„Eine einigermaßen heikliche Innerlichkeit ist es, die mich zu Ihnen führt, gnädige Frau“, begann er endlich, „doch ich hoffe, daß wir trotzdem zu einem befriedigenden Schluß kommen werden.“

„Sie hoffen viel, Herr Graf“, erwiderte Sarkastisch, und tief und voll wie eine Glocke klang ihre Stimme, daß er ventöse Überrascht aufsprang.

„Sie hoffen viel —“

Natürlich rechne ich da mit Ihrer Einsicht und Klugheit.“

„Sie rechnen mit etwas, von dessen Vorhandensein Sie doch eigentlich noch keine Beweise haben“, bemerkte sie ironisch.

„O doch — mehr als einen sogar! Da ist zum Beispiel Ihre Heirat mit meinem Bruder —“

„Herr Graf“, fuhr sie da auf, und eine Bluthelle färbte ihr Gesicht mit purpurner Blat.

„Bardon, meine Gnädigst! Aber es ist doch so —“

Es ging einige Schritte nach der Thür, ihre Füßchen auf die Treppe lassend.

„Ich verzichte auf jede mündliche Unterredung mit Ihnen.“ Als Antwort! Was Sie mir zu sagen haben, kann auch schriftlich geschehen!“ erwiderte sie auf seine letzte Bemerkung, und ihre Stimme bebte vor Entrüstung!

„Nein, auf keinen Fall, das würde viel zu umständlich sein, würde vielleicht zu Mißverständnissen führen! — Deshalb bin ich ja gerade gekommen!“ widersprach er lebhaft. Uebrigens hatten Sie ja selbst jeden schriftlichen Verkehr zwischen uns unmöglich gemacht, dadurch, daß Sie unsere Gemüth auf gemeinten Vorschläge stets unbeantwortet gelassen haben.“

Sie lachte kurz auf.

„Gut gemeint — ja, — —! Was die Mißverständnisse unter „gut gemeint“ verstehen. Ich habe

sie bisher gesprochen — „Es war manchmal schwer
 — aber die Liebe und die Sehnsucht, die hielten
 mich doch aufrecht, wenn ich am Verzagten war
 und dachte, „Es geht nimmer, und deshalb bitte
 ich Sie, Graf Almsleben, halten Sie mir meinen
 Mann nicht länger fern — von Tag zu Tag hab'
 ich jetzt, da ich weiß, daß er gesund ist, auf ihn
 gewartet! Und hab' ihm geschrieben, trotzdem er
 es nicht gethan! Er hat sogar Vordrängs Gewürts-
 tag vergeblich! — Den Aufenthalt in Denge-
 feld — bei seiner Familie — hab' ich ihm so gern
 geglaubt — aber einmal muß das doch ein End'
 haben! Er muß doch meine und unserer Kinder
 Sehnsucht fühlen — Sie sind doch mit seinem Vor-
 wiffen hier?“

Beständig nickte er; doch er vermied den
 Blick der schönen, dunklen Frauenaugen, als er jetzt
 erwiderte:

„Vor allem, gnädige Frau, — ich habe keinen
 Einfluß, Ihre Bitte zu erfüllen. Ich bin ledig-
 lich auszuweisen, Ihnen den Besuch der Familie
 zu überbringen. Sie wollten die Person, von der
 Sie trennen und —“

„Ah, was geht mich Ihre Familie an!“ unter-
 brach sie ihn, „ich habe mit Ihrer Familie nichts
 zu schaffen; ich habe sie nie befragt! Tellen Sie
 mir nun endlich mit, was Ihr Besuch zu bedeuten
 hat; für umsonst haben Sie ja die weite Reise
 gemacht.“ Sie war ungeduldig und voller
 Zorn. Das kalte, unbewegte, hochmüthige, junge
 Gesicht ihres Gegenübers peinigste sie — ihr war
 als komme etwas Uegredliches auf sie zugesich-
 ten, und ihre Brust hob sich in hastigen, schnellen
 Atemzügen.

Almsleben von Almsleben warf einen Blick auf
 das Kind, etwa fünfjährige Mädchen, das seit mit
 seinen Händen, die Finger der Mutter umklam-
 merte. Es war ein reizendes Kind und ganz der
 Mutter Ebenbild. Das rotthaarbraune Haar hing in
 kurzen, dicken Locken um das runde, zarte Gesicht,
 aus dem dunkle, große Sammetaugen ihr Angest-
 liche anfaben, daß es ihn lebhaft ergriß.

zeit geändert werden . . .



Statt jeder besonderen Anzeige.
Nach Gottes hl. Willen trat uns zum zweitenmal die tieferschütternde Trauerkunde, daß jetzt auch unser innigstgeliebter, herzensguter Sohn, Bruder, Neffe und Vetter,

der Kaufmann

Georg Hülkamp

Osfreiter im Infanterie-Regiment Nr. 370,

im 26. Lebensjahre bei einem Sturmangriff am 1. Mai den Tod für's Vaterland gestorben ist. Er folgte seinem ältesten, am 30. November 1916 gefallenen Bruder Aloys.

Die Seele des lieben Verstorbenen empfehlen wir der christlichen Fürbitte und besonders dem Priester am Altare.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Josef Hülkamp
Gertrud Hülkamp geb. Büdding
Franziska Hülkamp
Karl Hülkamp, z. Zt. im Felde,
Auguste Hülkamp
Regina Hülkamp
Josefa Hülkamp
Eduard Hülkamp.

Boholt, westlicher Kriegsschauplatz, 19. Mai 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 22. Mai 1917, morgens um 8 1/2 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

DÜRKOPP

PERSONENWAGEN
LIEFERUNGSWAGEN
SCHNELLASTWAGEN
OMNIBUSSE
FEUERWEHRFAHRZEUGE
MOTORLANDPFLUGE
ZUGMASCHINEN



Dürkoppwerke Aktien-Gesellschaft
Verkaufsbüro und Reparaturwerkstätte
Moltkestraße 2, Bielefeld, Moltkestraße 2.

Kath. Arbeiter-Verein
St. Paulus.

Sonntag, den 20. Mai,
nachm. 5 Uhr in Liebfrauen:

**Maianacht
mit Predigt.**

Auch die Familienangehörigen
unserer Mitglieder mögen daran
teilnehmen.

Der Vorstand.

Suche für sofort eine
Kathistelle

10 Morgen groß.
Bambert Paffens.
2. Komp., L.-F.-R. 13, Boholt.



Sparkasse der Stadt Boholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto.

Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3 1/2 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankklächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark



Nachruf.

Am 7. Mai starb im Alter von 56 Jahren
nach kurzer Krankheit, der

Landwirt

Hermann Niehaves

zu Stenern.

Der Verstorbene war Mitglied seit Gründung des Vereins (1902) und seit dem Jahre 1908 Vorsitzender und hat als solcher mit großer Strebsamkeit und Gewissenhaftigkeit die Interessen des Vereins stets zu fördern gewußt.

Der Verein wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Stenern, den 19. Mai 1917.

Die Bäuerliche Bezugs- und Absatz-
Genossenschaft Barlo-Stenern.
Der Vorstand.

Du ruhest nun in stillem Frieden,
Den unser Herz im Tod noch liebt;
Bist viel zu früh von uns geschieden,
Uns hat die Trennung tief betrübt;
Doch lag es in des Höchsten Plan.
Was Gott tut, das ist wohlgetan.



Nach Gottes hl. Willen starb am 15. Mai 1917
im Dienste für das Vaterland, in einem Kriegslazarett,
mein innigstgeliebter Mann, unser guter, sorgsamer
Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Bruns

Kanonier der 10. Batterie, Fußart.-Regt. Nr. 10
im Alter von 46 Jahren.

Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen
recht oft im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rhede, den 18. Mai 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch,
den 23. Mai, morgens 8 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu
Rhede, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte, so-
wie die ganze Gemeinde hiermit freundlichst einge-
laden werden.

Behring. Das gute Kommunionkind

in des entfernteren und näheren

Vorbereitung auf den großen Tag
der ersten heil. Kommunion.

Preis geb. 90 Pfg.

J. & A. Temming.



Die Jahresseelenmesse
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Fahrer

Bernh. Büdding

Das Heiden findet statt am Montag, dem 21.
da. Mis., morgens 10 1/2 Uhr in St. Klara, wozu
freundlichst eingeladen wird.

Pferdezucht-Verein des westlichen Münsterlandes, Boholt.

General-Versammlung

findet am **Mittwoch, dem 30. Mai, nachmittags
5 Uhr** im Schützenhause zu Boholt statt, wozu die Mit-
glieder freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung: Rechnungslage, Verschiedenes.
Boholt, den 18. Mai 1917.

Der Vorstand.

Pferde-Versicherung

des Pferdezucht-Vereins
des westlichen Münsterlandes, Boholt.

General-Versammlung

findet am **Mittwoch, dem 30. Mai, nachmittags
5 1/2 Uhr** im Schützenhause zu Boholt statt, wozu die Mit-
glieder freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung: Rechnungslage, Verschiedenes.
Boholt, den 18. Mai 1917.

Der Direktor:
Heinrich Vallée.

Frau E. Harde

Spezial-Putz

Aparte helle Hüte.

Neueste Kaiserkarten

zu haben bei
J. & A. Temming, Buchhandlung.

Mariantische Jünglings-Sodalität Rhede.

Unser Mitglied

Theodor Rottstegge

starb auf dem Felde der
Ehre.

Zum Seelenamte am
Montag morgen 8 1/2 Uhr
werden die Mitglieder hier-
durch eingeladen.

Der Vorstand:
Walter H. Hues.

Kriegerverein Rhede.



Am Mittwoch morgen
8 1/2 Uhr Untreten der Mit-
glieder im Vereinslokale
zum Seelenamte für den
in einem Kriegslazarett ge-
storbenen

Kanonier
Wilhelm Bruns
aus Rhede.

Der Vorstand.

Dr. Fischer

Spezialarzt für
Haut- und Haar-Krankheiten
und für

Strahlen-Behandlung
ist zurückgekehrt.

Münsteri.W. Achtermannstr. 20

Bettmöbel

sofort. Befestigung garant. Alter
u. Beschl. angeb. Auskunft sofort.
Neuer Vorstand:
Rheinl. Provinzialverband, 1917



Bezugspreis:
Post abgeholt u.
gebracht M. 2.50
Geheftstelle
Rhede, J. G.

Ämtliche

46. Jahrg

An die V
Sch

Man erinnert sich
sozialdemokratischen
zialdemokratischen
die nötigen Grenzen
fortgesetzt und in
Frieden Propaganda
und Kriegsschäden
zurückdrängen woll
weisen war. Dama
in den „Sozialist
„Klode“, in der „C
einsamen Parteilori
gründlich gegen S
nommen und ihm n
unwirksam seine Fo
solut nehmen, wie e
daß sich nun, wenn
der sozialdemokratis
zeigen, die gegen u
mere Verirrung de
tion machen. Der
am vorigen Dienst
Mittwoch unter
Annahme von der
lution in Deutsch
wenn alle feindliche
ohne jede Anzeig
ten würden und De
denangebot ablehne
in Deutschland sich
wie nicht anders zu
der Abenteuereu
ten weiter ausgebe
ausgeben muß, dabe
Angriffe von der
weniger die Möglic
fer einen Entgelte
angleich den Versuch
Mittel einen Teil z
treiben und des Ka
wart und auch darü
auch mit der soziald
ten, gründlich zu d
Herr Scheidemann
und schließlich geg
bricht bereit hat
nicht unterlassen, G
genau so stark zu a
Gegner, nur daß wir
politischen Motive d
tragisch nehmen und
Herr Scheidemanns
gemeinern und verbr
hat Herr Scheidemann
jede geschichtliche
Welt geworfen. Er
Theorien seiner eige
er überhaupt nicht a
besteht haben, daß R
sehen oder gar gem
daß sie lange und de
schärfliche Voraussetz
viel konnte uns im
sich schreien, ebenf
zum Herrn Scheidema
malt einen brutalen
land, niemals eine p
setzung, die die Zete
fassen, und wir haben
funktion der Verwaltu
hast wie Rußland,
wirtschaftlichen Vora
voluntät aufweisen kan
Die neue Entgelte
beruht also auf einer
rassen, politischen und
gen genau wie die all
Scheidemann nach ei
Man braucht wirklich
die ganze Welt für d
um doch die Utopie e
leben Grundsatz gen
Das hat sogar Herr
eingesehen und diese
tagrede offenbart. M
er auch diese neue Ent
hat und diese Einsti
eingest. Dann will
bewußten Gegnern den
man, gegen ihn und
auch die Steine aus d
unmöglicherweise den Ra
und gewonnen hat, und
der Arbeiter und